

Bericht
über die Verwaltung des Provinzialmuseums in Bonn
vom 1. April 1920 bis 31. März 1921.

Von Museumsdirektor Prof. Dr. **Lehner**
mit Beiträgen von Direktorialassistent Dr. Oelmann und Kustos Hagen.

A. Ausgrabungen.

Auch in diesem Jahre, wie in den vorhergehenden, beschränkte sich das Museum aus den früher angegebenen Gründen im wesentlichen auf die Fortsetzung einiger kleinerer schon früher begonnener Ausgrabungen. Neue Untersuchungen wurden nur da unternommen, wo sie durch Gefährdung von Kulturdenkmälern infolge baulicher, industrieller und dgl. Anlagen dringend geboten waren. Von allen grösseren und kostspieligen Unternehmungen wurde mit Rücksicht auf die finanzielle Lage auch in diesem Jahre abgesehen.

1. Die Ausgrabung des grossen Grabhügels im Bonfelder Gemeindewald im Kreise Neuwied wurde im Sommer 1920 beendet. Die Arbeit beschränkte sich nur noch auf die völlige Ausgrabung des durch den Steinkranz bezeichneten ursprünglichen Komplexes des Hügels bis auf den gewachsenen Boden. Neue Funde wurden dabei nicht mehr gemacht, nur der Steinkranz zeigte an einigen Stellen, wo er besonders gut erhalten war, deutlich, dass er nachträglich um den Rand des aufgeschichteten Hügels und zum Teil auf dessen unteren Rand gelegt worden war, was aus der Lagerung der Steine mit absoluter Sicherheit zu erkennen war. Ein illustrierter Bericht über die Grabung, welche, wie schon im vorigen Bericht erwähnt, durch die Feststellung eines ursprünglich auf dem Hügel aufgerichteten hölzernen Denkmals, eines sogenannten „Menhirs“, bemerkenswert ist, wurde vom Berichterstatter im 1. Heft des V. Bandes der Zeitschrift *Germania*, S. 6 ff., veröffentlicht. Eine Untersuchung weiterer in der Umgebung befindlicher Hügel ist für das neue Verwaltungsjahr in Aussicht genommen. Die Ausgrabung wurde durch den Vorarbeiter J. Krämer und seinen Sohn A. Krämer unter Leitung des Berichterstatters ausgeführt.

2. Oberhalb Andernach wurde bei den Ausschachtungen für grosse industrielle Neuanlagen eine Anzahl von Wohnstätten der Hallstattzeit angeschnitten und vom Provinzialmuseum beobachtet und weiter freigelegt. Dabei fand sich vor allem der Grundriss einer Rundhütte mit 5 Pfostenlöchern, die eine ovale Herdgrube umgaben. Der Durchmesser der

Hütte betrug 3 Meter. Die Ausgrabung wurde durch die beiden Arbeiter Krämer ausgeführt und vom Berichterstatter vermessen.

3. In der Nähe des Bahnhofs von Niedermendig war schon bei früheren Arbeiten im Bahneinschnitt ein sehr breiter und etwa 6 Meter tiefer Sohlgraben beobachtet worden, welcher jetzt durch Herrn Hauptlehrer Christ in Niedermendig weiter verfolgt und in seinem weiteren Verlauf anscheinend in einer Bimssandgrube in einiger Entfernung wiedergefunden wurde. Er wurde durch den Berichterstatter besichtigt und Herr Christ wurde gebeten, seine Beobachtungen an diesem Graben, dessen Füllerde Hallstättscherben enthielt, fortzusetzen. Die Scherben wurden von dem neugegründeten Altertumsverein in Niedermendig in Verwahrung genommen. Weitere Untersuchungen sind für später vorbehalten.

4. Die schon im Vorjahr erwähnte Untersuchung des Katzenbergs bei Mayen wurde fortgesetzt. Zunächst wurden weitere Ergänzungen der schon beschriebenen spätrömischen Befestigungsanlage und der zugehörigen Bauten gewonnen und die dichte Bebauung des ganzen Berges, der völlig terrassiert gewesen war, weiter bestätigt; doch ist diese Untersuchung auch in diesem Jahre noch nicht abgeschlossen worden. Zahlreiche spätrömische Münzen, die in allen Teilen gefunden wurden, bestätigten die schon früher ermittelte späte Entstehung der Anlage. Von hohem Interesse war dann die Auffindung weiterer Wohnstätten aus der jüngeren Steinzeit auf den Abhängen des Berges, welche zum Teil förmlich in die Felswände eingeschnitten waren. Es wurde namentlich ein Hüttenplatz, der schon vor Jahren festgestellt worden war, nunmehr ganz freigelegt, wobei sich zeigte, dass es sich um ein annähernd rechteckiges Pfostenhaus von $4\frac{1}{2}$ Meter Länge und 2 Meter Breite handelte, dessen Boden in den Fels eingeebnet war, und in dessen Mitte eine flache Herdgrube von 50 cm Durchmesser und viel Asche und Kohlenreste lagen. Auf der südlichen Schmalseite der Hütte waren zwischen den beiden Eckpfosten keine weiteren Pfosten. Da diese Eckpfosten aber nur 1,80 Meter voneinander entfernt sind, so werden sie eben einfach durch horizontale Langhölzer verbunden gewesen sein, aus denen mit Flechtwerk und Lehm die Wand gebildet wurde. Vor der nördlichen Schmalseite fand sich noch eine Art von Tenne aus stark im Feuer gerötetem Lehm sowie einige weitere Pfostenlöcher, welche wahrscheinlich zu einer zweiten nicht gleichzeitigen Hütte gehörten, die durch Feuer zerstört worden ist. Die Kulturperiode wurde durch die Scherben- und Steinwerkzeugfunde als diejenige der Pfahlbau- oder Untergrombacher Kulturstufe der jüngeren Steinzeit bestimmt, welcher auch das neolithische Festungswerk bei Mayen, das ganz in der Nähe des Katzenbergs liegt, angehört. Die vom Berichterstatter und Herrn Dr. Oelmann abwechselnd geleitete und vermessene Ausgrabung wurde von J. Krämer und seinem Sohn ausgeführt. Eine Abbildung des Katzenbergs ist B. J. 127, S. 106, Abb. 1, eine solche der neolithischen Hütten ebenda S. 108 Abb. 2c, zu sehen.

5. An dem eben erwähnten neolithischen Festungswerk

beim Ostbahnhof von M a y e n , welches schon 1907 bis 1909 vom Provinzialmuseum ausgegraben und in den Bonner Jahrbüchern 119, S. 206 ff., eingehend beschrieben worden ist, fand sich Gelegenheit zu einigen ergänzenden Beobachtungen und Ausgrabungen, die dadurch notwendig wurden, dass eine benachbarte Basaltgrube bei ihrer Erweiterung in das Gebiet des Festungswerkes einschneit. Es konnte an dem nordwestlichen Teile eine rund 40 Meter lange Strecke der P a l i s a d e an einer Stelle, wo dies früher nicht möglich war, abgedeckt und genauer untersucht werden. Abgesehen davon, dass dadurch der Verlauf der Palisade genau festgelegt wurde, liessen sich auf einer längeren Strecke die Stellen der einzelnen Palisadenpfähle, genau an deren in die Sohle des Palisadengrübchens eingetieften Löchern kenntlich, feststellen, wodurch die frühere Beobachtung, dass diese Pfähle 60—80 cm voneinander entfernt waren, dahin berichtigt wird, dass die Pfosten vielmehr ganz dicht beieinanderstanden und unten viereckig zugehauen waren. An einer Stelle durchschneit die Palisade einen H ü t t e n p l a t z , bestehend aus einer kreisrunden, flachen, nur 40 cm in den gewachsenen Boden eingetieften Grube von 2,60 Meter Durchmesser, die von 4 Pfostenlöchern des Blockhauses umgeben war, welches wahrscheinlich schon vor der Anlage des Erdwerkes vorhanden war; es gehörte aber nach den Funden derselben Kulturstufe der sog. P f a h l b a u k u l t u r an, wie das Erdwerk selbst. (B. J. 127, S. 108, Abb. 2a.) Die Ausgrabung wurde vom Berichterstatter und Herrn Dr. O e l m a n n abwechselnd vermessen und von J. und A. K r ä m e r ausgeführt.

6. Bei K o t t e n h e i m im Kreis Mayen wurden in der Basaltgrube Jacob Pickel u. Co. sogenannte Napoleonsküte und in höherer Schicht runde Mühlsteine gefunden. In tieferer Schicht fanden sich plumpe Steinhämmer aus Basalt sowie rohe und verzierte Scherben der H a l l s t a t t k u l t u r ; ferner Kohlenreste und Basaltsäulen, die augenscheinlich mit den Steinhämmern bearbeitet waren. Es handelt sich also dort um einen p r ä - h i s t o r i s c h e n , jedenfalls schon in der H a l l s t a t t z e i t in Betrieb gewesenen Steinbruch. Die alte Grube ging bis etwa 10 Meter unter das heutige Niveau und war mit Steinschotter wieder aufgefüllt gewesen. Die Grube wurde vom Berichterstatter und dem Vorarbeiter K r ä m e r untersucht, die Funde wurden von der Firma Pickel teils dem Provinzialmuseum teils der Sammlung des Mayener Altertumvereins überwiesen.

7. In der nächsten Nähe von Bonn, auf der A r n d t r u h e bei G o d e s - b e r g - F r i e s d o r f waren schon vor vielen Jahren bedeutende Teile eines umfangreichen r ö m i s c h e n W o h n g e b ä u d e s , vermutlich einer Villa, freigelegt worden. Der Plan, welcher in den Bonner Jahrbüchern Heft 81 im Jahr 1886, S. 212 ff., veröffentlicht war, war aber unvollständig und daher unverständlich geblieben. Bei der baulichen Erweiterung des Gasthauses Arndtruhe, welche zu Anfang des Jahres 1921 vorgenommen wurde, war man auf weitere Teile des römischen Bauwerkes gestossen, welche mit freundlicher Erlaubnis des Besitzers der Arndtruhe vom Provinzialmuseum sofort weiter verfolgt wurden. Es fanden sich bei dieser bis zum Ende des Berichtsjahres

fortgesetzten, aber zurzeit noch nicht beendeten Arbeit wichtige Ergänzungen des Grundrisses, über welche aber erst nach Beendigung der Ausgrabung im Zusammenhang berichtet werden kann. Die Fortsetzung der Ausgrabung im neuen Verwaltungsjahr ist dringend geboten und um so aussichtsreicher, als auch noch ein anderer Grundbesitzer für den Herbst 1921 sein an die Arndtruhe anstossendes Grundstück, in welchem ebenfalls bedeutende Teile des römischen Gebäudes, die noch unbekannt sind, liegen müssen, zur Ausgrabung zur Verfügung gestellt hat. Ausser der Vervollständigung des Grundrisses und der Feststellung der verschiedenen Bauperioden des Gebäudes ist von der neuen Grabung auch die Gewinnung von Scherben und anderem Material zur genaueren Zeitbestimmung des Gebäudes zu erhoffen, was besonders willkommen wäre, weil damit eine schon früher gefundene sehr interessante Sandsteinsäule des Gebäudes ihre genauere zeitliche Festlegung erfahren würde. Die Ausgrabung wurde durch den Museumsdiener Schüller ausgeführt und vom Berichterstatter und den Herren Dr. Oelmann und Hagen abwechselnd beobachtet und vermessen.

8. Die schon im Vorjahre begonnene Ausgrabung eines neolithischen Gehöftes und römischer Ansiedlungsreste bei Miel im Kreise Rheinbach wurde in diesem Jahre beendet. Vor allem wurde der römische Brunnen, von dem schon im vorigen Bericht die Rede war, soweit möglich ausgeräumt. Leider verbot das zu reichlich einströmende Grundwasser seine völlige Entleerung. Er war vom jetzigen Niveau, welches aber infolge moderner Abtragungen schon etwa 5 Meter tiefer als das römische lag, noch 10 Meter tief. Der lichte Durchmesser des kreisrund gemauerten Brunnens betrug an der tiefsten gemessenen Stelle 1,60 Meter, am obersten erhaltenen Teil 1,40 Meter, er verengte sich also nach oben und war wohl ursprünglich auf 5 römische Fuss (= 1,48 Meter) Durchmesser berechnet, ein Mass, welches auch sonst an römischen Brunnen, z. B. bei Pesch, beobachtet worden ist. Bis zum Wasserspiegel waren 31 Schichten aus rohem Bruchsteinmauerwerk von graurotem Sandstein erhalten. Ausser vielen rohen Bruchsteinen fanden sich in dem Brunnen römische Ziegelreste und ein Bruchstein mit einem viereckigen Zapfenloch für einen Holzpfosten, dagegen wurden keine weiteren Inschrift- oder Skulpturreste mehr gefunden. — Das steinzeitliche Gehöft gehört, wie die inzwischen erfolgte Durcharbeitung der Scherben und Werkzeugfunde ergab, der sogenannten Pfahlbaukulturstufe der jüngeren Steinzeit an und bestand aus einem Pfostenhaus mit einigen kleinen Nebenanlagen, umgeben von einem starken Pfahlzaun, dessen Palisadengraben zu einem grossen Teil erhalten war und der wohl nur die Bedeutung einer Viehhürde, nicht einer Befestigung, hatte. Die Ausdehnung des umzäunten Platzes betrug, wie schon im Vorjahr mitgeteilt, 54 Meter in der Breite und etwa 80 Meter in der Länge; seine Grundform war unregelmässig elliptisch. Die Eingänge, von denen im ganzen drei festgestellt wurden, zeigten deutlich erhaltene Spuren von Verammlungsrichtungen, einer auch einen förmlichen, aus vier ins Quadrat

gestellten Pfosten bestehenden Torbau. Die von den Arbeitern Krämer und Sohn ausgeführte Ausgrabung wurde vom Berichterstatter und Herrn Dr. Oelmann abwechselnd besichtigt und vermessen (B. J. 127, S. 112 ff.)

9. Bei Roedingen im Kreise Jülich wurde im November und Dezember 1920 ein an Bodenfunden verschiedenster Zeiten und Kulturen reiches Gelände auf dem sogenannten Hundsbüchel untersucht, welches durch Sandgrubenbetrieb gefährdet war. Dank dem freundlichen Entgegenkommen des Herrn Bürgermeisters von Roedingen beteiligte sich die Gemeinde Roedingen an den Kosten der Ausgrabung, wofür ihr vom Provinzialmuseum der weitaus größte Teil der Funde als Leihgaben für ihr Ortsmuseum überlassen wurde. Die Örtlichkeit ist als Fundstelle berühmter Matronenaltäre seit langem bekannt, und bei einer kleinen Grabung des Museums im Winter 1913/14 war nicht nur eine Anzahl fränkischer Gräber aufgedeckt, sondern auch eine jungsteinzeitliche Ansiedlung festgestellt worden. Nunmehr wurde das am meisten gefährdete Gelände auf eine beträchtliche Strecke hin völlig abgedeckt. Dabei kamen 32 fränkische Gräber zutage, welche in der üblichen Weise reihenweise angelegt und von West nach Ost orientiert waren. Unter den zur Umstellung eines Grabes verwendeten Steinen fand sich das Bruchstück eines Matronenaltars. Im übrigen war das Inventar der Gräber das übliche, irgendwelche singulären Funde wurden nicht gemacht. Die Funde werden gegenwärtig konserviert und können erst nachher inventarisiert und dann der Gemeinde Roedingen überwiesen werden. Auch der Charakter der vorgeschichtlichen Besiedlung wurde weiter geklärt. Es gelang, den regelmässigen Grundriss eines viereckigen Pfostenhauses von etwa 6 Meter im Geviert zu gewinnen; auch ein wohl zugehöriger Palisadenzaun wurde vorläufig auf eine Strecke von 12 Meter Länge festgestellt. Die Keramik ergab die Zugehörigkeit der Siedlung zur bandkeramischen Stufe der jüngeren Steinzeit. Die Grabung wurde durch den Vorarbeiter Krämer und seinen Sohn ausgeführt und von den Herren Dr. Oelmann und Hagen abwechselnd beobachtet und vermessen. Herr Dr. Oelmann hat auch diesen Teil des Berichtes geliefert. Um das Zustandekommen der Ausgrabung, welche später fortgesetzt werden soll, hatte sich namentlich auch Herr Gutsbesitzer Behr in Höllen bei Roedingen verdient gemacht.

B. Erwerbungen.

Die in das Inventar eingetragenen Neuerwerbungen betragen diesmal 184 Nummern, die noch nicht fertig konservierten Funde von Roedingen sind noch nicht inventarisiert. Hervorzuheben ist etwa Folgendes:

I. Vorrömische Abteilung.

a) Ältere Steinzeit.

Der Abguss eines wahrscheinlich dem Chelléen angehörigen Faustkeils, der vor einigen Jahren bei Alfter gefunden war, wurde von der geologischen

Landesanstalt in Berlin, die das Original an sich genommen hatte, erworben (29 843 vgl. Jahrb. der geolog. Landesanstalt 1916, Band 37, Teil II, Heft 1).

b) J ü n g e r e S t e i n z e i t .

Vom Katzenberg bei Mayen stammen eine Anzahl Scherben und Steinwerkzeuge (schwarzes Steinbeil, Feuersteinmesser, Kornreiber) der Pfahlbauperiode aus der Museumsausgrabung (29 903—5, 29 911, 29 939/40, 29 959); Feuersteinschaber und Fragmente von solchen aus Ringen, Kreis Ahrweiler und Bergheim, Kreis Schleiden, schenkte Herr Prof. Krause (29 149/50, 29 952). Eine Handmühle, bestehend aus einem sehr plumpen Mahlstein und zugehörigem Reibstein stammt aus Herrenstrunden, Kreis Bergisch-Gladbach (29 948). Ein tönerner Spinnwirtel aus Gummersbach (29 859). Ein Steinbeil, ein Schleifstein und ein Steinmeissel wurden aus Kirchhoven, Kreis Heinsberg, erworben (29 813, 29 839/40). Von dem System der Urmitzer steinzeitlichen Festung und ihren Toranlagen und Sperren wurde durch den Vorarbeiter J. K r ä m e r ein Modell angefertigt (29 991).

c) H a l l s t a t t z e i t .

Eine Anzahl Scherben stammt aus der oben erwähnten Ausgrabung bei Andernach (29 971). Scherben sowie eine grosse Anzahl Steinhämmer aus Basalt, ein Klopfer aus Basalt, ein Mahlstein und drei Kornreiber und vier sogenannte Napoleonschüte (Mahlsteine) aus Basaltlava, die in der Grube Pickel bei Kottenheim gefunden wurden, überwies die Firma J. Pickel u. Co. dem Museum (29 844—48, 99, 29 900/1). Die Reste eines Hallstattgrabes, welche bei Hilden unweit Düsseldorf gefunden waren, wurden durch Herrn Studienrat Dr. F. Grütters überwiesen (29 841).

II. Römische Abteilung.

a) S t e i n d e n k m ä l e r .

Grabinschrift auf einem Sandsteinblock von 77 cm Höhe, 60 cm Breite und 35 cm Dicke: *D(is) M(anibus) | Patri Poten(tino) Superi(nius) fecit.* Gef. bei Uebach im Kreis Geilenkirchen, wurde von Herrn Th. Lehnen in Uebach geschenkt (29 992 vgl. Germania IV, S. 85. 3). — Aus den beschriebenen Ausgrabungen bei Roedingen stammt das Bruchstück eines Altars, der zweifellos den Matronen geweiht war, auf welchem aber leider sowohl der Name der Matronen als auch der des Stifters verloren ist; ausserdem kleine Reste von Altären und römischen Werksteinen verschiedener Art (29 993/4).

b) G r a b f u n d e .

Drei römische Brandgräber wurden aus Kerben im Kreise Mayen erworben: 29 976 enthielt eine gelbliche Urne, eine Sigillatataste, zwei Einhenkelkrüge und Scherben; 29 977 eine weisstonige schwarzüberzogene Urne mit breiten Kerbbandzierstreifen und einen rauhwandigen Teller. 29 978 ein kleines Tonkännchen mit Ausgussröhrchen.

c) K e r a m i k.

Ein Sigillatatassenbruchstück mit Stempel *Sacer*, ein Sigillatatellerbruchstück mit Stempel *Toccius* und eine frühromische Lampe mit eckiger Volutenschnauze und Altar, gef. in Bonn, Kölnstr., schenkte Herr L. Schmitz (29 833, 34, 36). Teile eines grossen Doliums aus Ringen, Kreis Ahrweiler, schenkte Herr Prof. Krause (29 951); ein Bruchstück einer Terracottafigur stammt vom Katzenberg bei Mayen (29 960).

d) M e t a l l a r b e i t e n.

Eine Anzahl von Eisenwerkzeugen, Bronzebeschlägen, ein Eisenschlüssel, ein Bleigewicht und vor allem ein Bleistück mit dem darauf abgedruckten Negativ einer Münze von Constantin I. stammt vom Katzenberg bei Mayen (29 815—29 821, 29 853—56, 29 913—20, 29 962 ff.). Ein Schmelztiegel und einige Eisensachen aus dem im vorigen Jahr ausgegrabenen römischen Gebäude „im Bannen“ bei Mayen.

c) G l a s a r b e i t e n.

Ein sehr schönes kleines Kunstwerk, nämlich eine cameoartig gegossene Paste aus hellblauem Glase mit Kopf der Roma mit Helm, woran die Wölfin mit den Zwillingen dargestellt ist, mit Resten von Vergoldung, wurde in Bonn-Kessenich gefunden (29 955). Der Fuss einer dunkelblauen Glasflasche stammt vom Katzenberg bei Mayen (29 661).

III. F r ä n k i s c h e A b t e i l u n g.

Das Bruchstück eines fränkischen Grabsteines aus Brohler Tuffstein mit sehr verstümmelter Inschrift, auf welcher leider die Namen nicht wieder herzustellen sind, angeblich gefunden bei Kärlich, schenkte Herr Baron von Geyr-Schweppenburg (29 966).

Zwei fränkische Töpfe der üblichen Form mit geknicktem Bauchprofil mit eingepressten Ziermustern wurden in Mayen im Schutt frühmittelalterlicher Töpfereien gefunden (29 981, 29 987). Fränkische Scherben, die in Uebach, Kreis Geilenkirchen, gefunden wurden, schenkte Herr Th. Lehnen in Uebach (29 938).

IV. M i t t e l a l t e r l i c h e u n d n e u e r e A b t e i l u n g.

Ein doppelhenkliger Kugeltopf aus rötlichem Ton, ein henkelloser brauner Kugeltopf, zwei bräunliche dickwandige Töpfe mit ausbiegendem Rand, ein rötlicher, henkelloser Kugeltopf, ein rauher henkelloser, gelber Tontopf, zahlreiche Scherben, ein glätterartiges Knocheninstrument und vor allem eine grünglasierte, gotische Nischenkachel mit zwei Löwen im Relief über dem Nischenbogen wurden unter anderem noch nicht inventarisiertem Material auf dem Töpfereigelände an der Siegfriedstrasse in Mayen gefunden (29 979—29 989). Ein braunglasierter Frechener Bartmannskrug, gef. in Münstereifel, wurde erworben (29 990). Einen graubraunglasierten Steinzeugbecher aus Köln-Riehl schenkte Herr Bürgermeister a. D. Niepraschk (29 995).

V. Münzsammlung.

a) Römische Münzen.

Eine grössere Anzahl Kleinbronzen von Constantinus I. II., Constans I., Constantius II., Urbs Roma, Constantinopolis, Magnentius sowie ein Antoninian Gordians III. (Coh. 41) stammt aus der Ausgrabung auf dem Katzenberg bei Mayen (29 923—27, 29 945, 29 969/70, 29 822—31, 29 849—51).

Erworben wurden aus einer Privatsammlung Mittelerte des Agrippa (Coh. 3), Drusus des älteren (Coh. 2), Nero (Coh. 325), Vespasian (Coh. 13), Domitian (Coh. 99). Grosserte des Hadrian (Coh. 1364), Antoninus Pius (Coh. 620), Marcus Aurelius (Coh. 12). Mittelerte der Faustina junior (Coh. 202). Grosserte des Alexander Severus (Coh. 321). Kleinererte Tetricus I. (Coh. 95 ff.), Tetricus II. (Coh. 87), Decentius (Coh. 15), Valens (Coh. 11 f. u. 47); (29 863—29 882). Ferner Mittelerte des Augustus, Caligula, Domitian, Claudius I., Marc Aurel. Kleinererte Constantinopolis (29 884—89). Eine Münzmeisterte Münze des Augustus (M. Salvius Otho), zwei Halbstücke mit dem Lyoner Altar (29 860—62) und ein sehr seltenes Stück des Postumus mit Jovi Victori und C-A im Felde (Coh. 163. 29 975).

b) Mittelalterliche und neuere Münzen.

1 Andernacher Ratszeichen von 1725 (29 042).

2 Gipsabgüsse von Denaren Adolfs III. von Berg und

1 Gipsabguss eines Denars Adolfs I. von Köln überwies das Münzkabinet in Berlin (29 942—44).

1 Denar Engelberts II. von der Mark 1308—28 wurde in Mayen gefunden (29 956).

1 Emmericher Stüber 1609—14, gef. in Bonn (29 958).

1 Aachener Doppelsterling aus der Zeit des Jülichischen Pfandbesitzes o. J. (29 974) wurde erworben.

Die silberne Nachbildung einer Medaille des Erzbischofs Gebhard Truchsess von Waldburg wurde von Herrn R. Meyer in Köln geschenkt (29 958).

C. Arbeiten im Museum, Personalien, Besuch, Einnahmen.

Ein nicht unbeträchtlicher Teil der Arbeit der Museumsbeamten war im Lauf des Berichtsjahres der Wiedererlangung der im März 1920 gestohlenen Kunstgegenstände und Altertümer gewidmet. Vor allem waren illustrierte Verzeichnisse sofort hergestellt und in grosser Auflage an alle grösseren Museen und zahlreiche Kunsthandlungen des In- und Auslandes versandt worden, woran sich eine ausgedehnte Korrespondenz und zahlreiche Besuche bei Kunsthandlungen schlossen. Diese Bemühungen hatten den erfreulichen Erfolg, dass tatsächlich durch die Aufmerksamkeit des Herrn Münzhändlers R. Meyer in Köln die Diebe entdeckt und sämtliche gestohlenen Gemälde sowie ein erheblicher Teil der übrigen Gegenstände schon im Juli 1920 wieder zur Stelle geschafft wurden.

Der Direktor veröffentlichte einige kleinere Arbeiten: „Zum Tempelbezirk von Pesch“ (Germania IV, S. 63 ff.); „Hölzerne und verzierte Menhire auf vorgeschichtlichen Grabhügeln“ (Germania V, S. 6 ff.); „Zukunftsaufgaben der rheinischen Altertumsvereine“ (Bonner Jahrb. 126, S. 111 ff.), sowie die Verwaltungsberichte des Museums über die Jahre 1919 und 1920, welche dem 126. Heft der Bonner Jahrbücher beigelegt wurden. Er hielt zwei Vorträge bei dem archäologischen Ferienkursus für Oberlehrer im August 1920 in Bonn, je einen Vortrag im Altertumsverein und in der anthropologischen Gesellschaft in Bonn, sowie in Boppard, Ahrweiler, Opladen und Viersen. Um den mehrfach geäußerten Wünschen rheinischer Volksschullehrer nach einer Anleitung zum Studium rheinischer Vor- und Frühgeschichte für den heimatkundlichen Unterricht entgegenzukommen, richtete der Direktor mit Zustimmung der Regierungspräsidenten des Museumsbezirkes, also der Regierungsbezirke Coblenz, Köln, Aachen und Düsseldorf unentgeltliche Führungen für Volksschullehrer durch das Provinzialmuseum ein. Bisher wurden die Lehrer des Siegkreises, des Lehrerverbandes Rodenkirchen bei Köln und Altenkirchen im Westerwald in mehrstündigen Führungen mit den Altertümern des Museums bekannt gemacht. Weitere Führungen sind bereits in Aussicht genommen. Im April 1920 nahm der Direktor an einer Direktorenkonferenz im Kultusministerium in Berlin zur Beratung der Ausführungsbestimmungen für das Ausgrabungsgesetz teil.

Herr Direktorialassistent Dr. O e l m a n n veröffentlichte im Anschluss an seine Bearbeitung römischer Villen einige Aufsätze: „Über das Standlager der ala Vocontiorum bei Soissons“ (Germania IV, S. 7 ff.) und „Haustypen in Bibracte (Germania IV, S. 49 ff. und Bonner Jahrbuch 126, S. 132 ff.) und vollendete das Manuskript einer Arbeit „über die Villa von Stahl und Verwandtes“ für Germania V. Er hielt zwei Vorträge im Altertumsverein und einen beim Ferienkursus für Oberlehrer in Bonn. Von ihm stammt auch der Bericht über Roedingen in dem ersten Teil dieses Verwaltungsberichtes.

Herr Museumsassistent H a g e n veröffentlichte einen Aufsatz „Drei rheinische Münzfunde aus dem Ende des 17. Jahrhunderts“ in den Bonner Jahrbüchern 126, S. 82 ff. Ferner bearbeitete er zwei grosse neue mittelalterliche Münzfunde aus Andernach und Herchen an der Sieg, die dem Museum zur Bestimmung übergeben wurden, und setzte seine Bearbeitung der rheinischen Strassen der Rheinprovinz fort. Endlich führte er das Inventar des Museums. In Anerkennung seiner wissenschaftlichen Tätigkeit wurde er zum Kustos ernannt.

Herr Regierungsbaumeister Dr. Mylius vollendete die Rekonstruktionszeichnungen der römischen Villa von Nennig und veröffentlichte seinen Vortrag über die Rekonstruktion des Legatenpalastes von Vetera in den Bonner Jahrbüchern 126, S. 22 ff. Dasselbe Heft enthält auch den Vortrag des Herrn Geheimen Baurats Dr. S c h u l t z e über das Praetorium von Vetera auf S. 1 ff.

Der Hausmeister des Provinzialmuseums Herr D r e w i t z wurde vor

allem mit dem durch die Neuordnung der Löhne und die Steuerabzüge umfangreicher gewordenen Rechnungswesen betraut.

An Stelle des verstorbenen Museumsdieners Muth wurde Johann Schüller als Museumsdiener und Heizer angestellt.

Die neuerrichtete Stelle des Museumsnachtwächters versah zuerst kurze Zeit August Wäschenbach, dann Gottfried Schumacher aus Bonn.

Die Stelle des verstorbenen Museumsvorarbeiters Franz Strang wurde nicht mehr besetzt. Dafür wurde neben dem Vorarbeiter Josef Krämer in Mayen dessen ältester Sohn August Krämer als ständiger Ausgrabungsarbeiter eingestellt.

In der Tätigkeit des Museumszeichners Herrn W. Rose änderte sich nichts.

Zur Restauration der gestohlen gewordenen Gemälde wurde ausser dem ständigen Restaurator des Museums, Herrn Maler Dickmann in Köln-Nippes, Herr Maler P. Gerhardt in Düsseldorf herangezogen.

Der Besuch des Museums war im verflossenen Jahre so stark wie noch niemals. Namentlich hat die Benutzung des Museums für den heimatkundlichen Unterricht durch Schulklassen unter Führung der Klassenlehrer einen erfreulich grossen Umfang angenommen. Es wurden im ganzen 9417 Besucher gezählt (im Vorjahre 6785).

Die Einnahmen aus Eintrittsgeldern betragen 1215.25 Mark, die aus dem Verkaufe von Katalogen, Führern und dgl. 2238.90 Mark, während aus dem Verkauf von Dubletten, Photographien, Ausgrabungsberichten und aus Pächterlös 1568.10 Mark erzielt wurden. Die Gesamteinnahme betrug also 5022.25 Mark (im Vorjahre 2950.05 Mark).
